

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 34. Sonnabend, den 3. Februar 1821.

Zur Warnung.

Jedes öffentliche Blatt, das in die Hände vieler Familien kömmt, ist verbunden, Nachrichten von traurigen Ereignissen, welche sich leicht öfter zutragen können, zur allgemeinem Kunde zu bringen und dadurch ähnliches Unglück, so viel als möglich verhüten zu helfen. — Darum hier folgender Artikel aus der Berliner Staatszeitung.

„Ein alter Leinweber zu Falkenburg (in Ober-Schlesien) ward in seiner Wohnung oft von einer nachbarlichen Kage besucht. Eines Tages, es war im August v. J., war sie auch bei ihm, aber so matt, daß sie, beim Heimgehen, nicht über die Thürschwelle konnte, und der alte Mann ihr daher hinüber helfen mußte. Zum Dank biß sie den gastlichen Wirth in den Daumen der rechten Hand. Er ahnte nicht im Entferntesten, welchen grauenvollen Tod ihm dieser kleine Biß bringen könne, heilte die unbedeutende Wunde zu, und bekümmerte sich nicht weiter darum; aber am 3. Januar d. J. bekam er auf einmal eine unerklärbare Unruhe, eine immer drückender werdende Aengstlichkeit; er verlor alle Schlaf und alle Glieder zitterten ihm am ganzen Leibe. Vor allem Flüssigen bezeigte er Widerwillen, vor

dem Wasser offenbare Scheu. Bald darauf sprach er irre; konvulsivische Krämpfe wütheten in seinem Innern; sein Zustand ging in völlige Raserei über. So marterte sich der Unglückliche 3 Tage; da endete der Tod seine Leiden. — Wir erzählen diesen traurigen Vorfall nicht ohne Nebenabsicht. Wer das Unglück hat, von einem Thiere gebissen worden zu seyn, und sey es auch das bekannteste im Hause, und sey die Verletzung auch noch so klein, der versäume nie, die Wunde dem besten Arzte zu zeigen, den er in der Eile austreiben kann.“

Bemerkungen von Voltaire.

Man sagt von den Gaunern, daß sie immer auf ihrem Wege sind; denn sie haben keinen bestimmten Wohnsitz. Es verhält sich gerade so mit denjenigen, welche disputiren, ohne bestimmte Begriffe zu haben.

Man vergleicht eine alte Gefallsüchtige nicht unrichtig mit dem Janus: denn sie erzwingt durch Kunst ein junges und behält unabänderlich ein altes Gesicht.